

8. Berliner Medienseminar des BVMed

31. Oktober 2007, 10 bis 13 Uhr, Berlin

**Ein halbes Jahr nach der Gesundheitsreform:
Erfahrungsberichte aus der MedTech-Branche**

Ergebnisse der BVMed-Branchenumfrage Herbst 2007

Joachim M. Schmitt

BVMed-Geschäftsführer & Mitglied des Vorstands, Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte die genannten wirtschaftlichen Rahmendaten und gesundheitspolitischen Forderungen untermauern durch die Ergebnisse unserer Mitgliederbefragung, die wir in den letzten drei Wochen bei unseren Unternehmen durchgeführt haben.

Es handelt sich um eine umfassende Online-Befragung mit insgesamt 13 Fragen. Von den angeschriebenen 213 BVMed-Mitgliedsunternehmen haben sich 140 beteiligt, 22 mehr als im vergangenen Jahr. Wir haben damit eine sehr gute Rücklaufquote von 66 Prozent erreicht.

Die wichtigsten Ergebnisse kurz zusammengefasst:

- 1. Die Stimmung in der Branche ist deutlich besser als im Vorjahr. Die Erwartungen an die Gewinnsituation für das laufende Geschäftsjahr haben sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. Die Unternehmen erwarten durchschnittlich einen Umsatzzuwachs von 7 Prozent. Dies liegt vor allem daran, dass 2006 mit den Ärztestreiks, dem anhaltenden Preisdruck im Klinikbereich und den Verunsicherungen durch die Gesundheitsreform ein schlechtes Jahr war.**
- 2. Die MedTech-Branche ist ein Jobmotor. Rund 55 Prozent der Unternehmen haben gegenüber dem Vorjahr neue Arbeitsplätze geschaffen, davon 8 Prozent sogar deutlich mehr. Derzeit beschäftigt die Branche insgesamt rund 165.000 Menschen in Deutschland.**
- 3. Bei den gesundheitspolitischen Forderungen der Unternehmen steht der Wunsch nach einer Flexibilisierung der Erstattungssysteme im Vordergrund. Die Branche spricht sich vor allem für mehr Eigenverantwortung der Patienten durch Zuzahlungsmodelle und für mehr Wahlfreiheiten für die Versicherten aus.**

Ich möchte auf die Ergebnisse der BVMed-Herbstumfrage nach dieser Kurzzusammenfassung gerne noch etwas ausführlicher eingehen:

- :: Für das laufende Jahr 2007 erwarten knapp 50 Prozent der Unternehmen ein besseres Ergebnis gegenüber 2006. Im Vorjahr lag dieser Wert bei nur 35 Prozent.

- :: Die positive Entwicklung trifft aber nicht auf die gesamte Branche zu. Rund 30 Prozent der Unternehmen gehen davon aus, 2007 ein schlechteres Ergebnis zu erzielen. Dieser Wert war im Vorjahr mit rund 40 Prozent allerdings deutlich schlechter.
- :: Dieses uneinheitliche Bild spiegelt sich auch im geschätzten Umsatzwachstum wieder. Über 7 Prozent der Unternehmen – tendenziell sind dies eher kleine und kleinste Betriebe – erwarten einen Umsatzrückgang. Auf der anderen Seite stehen knapp 22 Prozent der Unternehmen, die im zweistelligen Bereich wachsen werden. Das durchschnittliche Umsatzwachstum liegt nach der Herbstumfrage des BVMed bei 7 Prozent.
- :: Bei der Frage nach den Stärken des Standorts Deutschland für die Medizintechnologie gibt es von den BVMed-Unternehmen durchaus Anerkennung und hohe Wertschätzung. Dazu gehören vor allem die hohe Anzahl gut ausgebildeter Ärzte (55 Prozent), das hohe Versorgungsniveau der Patienten (54 Prozent) sowie der hohe Standard der klinischen Forschung (38 Prozent). Die schnelle Marktzulassung nennen 37 Prozent als Stärke, 36 Prozent gut ausgebildete Wissenschaftler.

Der in Teilen vorhandene Fachkräftemangel in Deutschland wird dadurch wiedergespiegelt, dass nur 33 Prozent gut ausgebildete Ingenieure als Standortstärke nennen. Im Vorjahr lag der Wert bei 57 Prozent.

- :: Bemängelt wird vor allem das niedrige Erstattungslevel in Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Staaten. Das gilt derzeit insbesondere für den Bereich der Implantate, bei denen in Deutschland die niedrigsten Preise existieren.
- :: Als stärkstes Hemmnis für die Branchenentwicklung wird der gestiegene Preisdruck durch die Einkaufsgemeinschaften angesehen. 70 Prozent geben diesen Faktor an - gegenüber 78 Prozent im Vorjahr. Mit weitem Abstand folgen Fehlanreize durch das Krankenhaus-Fallpauschalensystem (44 Prozent), ein innovationsfeindliches Klima in Deutschland (38 Prozent) sowie die ausufernde Bürokratie (35 Prozent).
- :: Die Unternehmen der Medizintechnologie, die im BVMed organisiert sind, investieren im Durchschnitt rund 9 Prozent ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung. Rund 30 Prozent der Unternehmen investieren sogar mehr als zehn Prozent.
- :: Die Innovationskraft der Branche spiegelt auch wieder, dass knapp 80 Prozent der Unternehmen für 2008 planen, neue Produkte und Verfahren auf den Markt zu bringen. Der Innovationsschwerpunkt liegt dabei erwartungsgemäß im stationären Bereich.
- :: Rund 55 Prozent der Unternehmen haben gegenüber dem Vorjahr neue Arbeitsplätze geschaffen, davon 8 Prozent sogar deutlich mehr. Die Vorjahreswerte von 36 Prozent im Jahr 2005 und 46 Prozent im Jahr 2006 werden damit deutlich übertroffen. Die Branche bleibt ein Jobmotor. Aber auch diese Aussage trifft nicht auf alle Bereiche zu. 15 Prozent der Unternehmen haben gegenüber dem Vorjahr Personal abgebaut.

Eine Detailauswertung zeigt, dass dies vor allem auf kleinere Unternehmen zutrifft, während die großen Unternehmen mit mehr als 100 Millionen Euro Umsatz in stärkerem Maße neue Stellen geschaffen haben.

- :: Auch der Ausblick auf das kommende Jahr fällt besser aus als noch vor zwölf Monaten. 43 Prozent der Unternehmen gehen davon aus, dass sich die wirtschaftliche Lage verbessern bzw. stark verbessern wird. Der Vorjahreswert lag bei 36 Prozent. Nur 19 Prozent erwarten eine Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr. Dieser Wert lag 2006 bei 23 Prozent.

- :: Die BVMed-Unternehmen wünschen sich von der Gesundheitspolitik vor allem mehr Flexibilität in den Erstattungssystemen. 61 Prozent plädieren für mehr Eigenverantwortung der Patienten durch Zuzahlungsmodelle. 50 Prozent wollen mehr Wahlfreiheiten für die Versicherten. Es folgt der Vorschlag einer ergebnisorientierten Vergütung von Gesundheitsleistungen mit 36 Prozent. 34 Prozent sprechen sich für das Modell „Grundversorgung plus Zusatzversicherungen“ und 32 Prozent für die Entkopplung der Beiträge von den Lohnkosten aus.

Innovationshürden ermitteln und beseitigen

Meine Damen und Herren,

wenn wir die letzten Jahre betrachten, dann haben wir große Fortschritte dabei erzielt, Medizintechnologien stärker in das Bewusstsein der Entscheider zu rücken.

- :: Das Bundeswirtschaftsministerium und das Bundesforschungsministerium haben groß angelegte Studien zur Medizintechnik in Auftrag gegeben und 2005 veröffentlicht. Daraus ist mittlerweile eine verbesserte ressortübergreifende Behandlung des Themas entstanden, um Medizintechnologien nicht einseitig unter dem Kostenaspekt diskutieren zu müssen, sondern als Zukunftschance für unser Land zu begreifen.
- :: Der „Aktionsplan Medizintechnologie“ zur besseren Förderung der Innovationen der Branche ist Teil der von der deutschen Bundesregierung verabschiedeten "High-Tech-Strategie". Ziel der Regierungsinitiative ist es, Forschung, Politik und Industrie stärker zu verzahnen und Forschungsergebnisse schneller in Produkte umzusetzen.

Diese Initiativen und die strategische Betrachtungsweise über Ressortgrenzen hinweg bieten Anknüpfungspunkte, um aus der auf Kostendämpfung ausgerichteten gesundheitspolitischen Perspektive herauszukommen.

Weitere Schritte sind erforderlich, denn wir haben nach wie vor Probleme beim Transfer von Forschungsergebnissen und innovativen MedTech-Entwicklungen in den Markt und die klinische Versorgung.

Das Bundesforschungsministerium hat erkannt, dass eine systematische, wissenschaftliche Ermittlung dieser Transferhemmnisse und die Ermittlung konkreter Beispiele notwendig sind. Das BMBF hat deshalb eine „Studie zur Identifizierung von Innovationshürden in der Medizintechnik“ ausgeschrieben.

So lassen sich dauerhaft Innovationshürden beseitigen, damit medizintechnologische Forschung schneller in die Praxis umgesetzt wird.

Wir sind sehr gespannt auf die Ergebnisse dieser Studie und hoffen auf eine praktische Umsetzung der Ergebnisse gemeinsam mit den Experten des Gesundheitsministeriums. So schließt sich der Kreis, denn damit sind wir wieder bei unserer Forderung nach besserer Koordination und Abstimmung der einzelnen Ressorts angelangt.